



Kopfbäume

Die Kopfbäume sind aus unserer niederrheinischen Landschaft nicht wegzudenken. Neben den langen Pappelreihen gehört die Kopfweide zu den Bäumen, die das charakteristische Landschaftsbild des Niederrheins ausmachen.

Leider sind durch Flurbereinigungsmaßnahmen und Umstrukturierungen der Landwirtschaft die alten Holznutzungsformen und damit die Kopfbäume zurückgedrängt worden. Viele Bäume wurden gefällt und vernichtet.



Wappen des Kreises Wesel
(im Original weiß auf grünen Hintergrund)

Viele Laubbaumarten wurden zu Kopfbäumen geformt. Am Niederrhein finden wir Kopfbäume der Hainbuche, der Buche, des Ahorns, der Linde, der Erle, der Pappel, der Eiche, der Esche und der Weide. Der Kopfholzbetrieb hatte in den vergangenen Jahrhunderten eine große wirtschaftliche Bedeutung. Das Schnittholz wurde zum Bau von Fachwerkhäusern (die Wände wurden aus einem Weidengeflecht, Lehm und Häcksel erstellt), für Horden Gatter und Flechtzäune, als Brennholz (Buche), zur Korbmacherei, als Stiele für Arbeitsgeräte (Esche), als Heureiter und zur Fertigung von Holzschuhen verwendet. Auch heute noch werden bei unseren niederländischen Nachbarn große Mengen des Kopfweidenholzes für den Küstenschutz verwendet.

Bei uns in Deutschland findet - in Form von Flechtfaschinen (Weidengeflecht) - das Weidenreisig zunehmend Verwendung bei der Befestigung von Böschungen, vor allem beim Autobahn- und Straßenbau.

Auf der Kopfweide siedeln sich Pilze, Farne, Flechten und Moose an. Sogar höhere Pflanzen, wie der Holunder und die Feld Rose, wachsen auf ihnen.

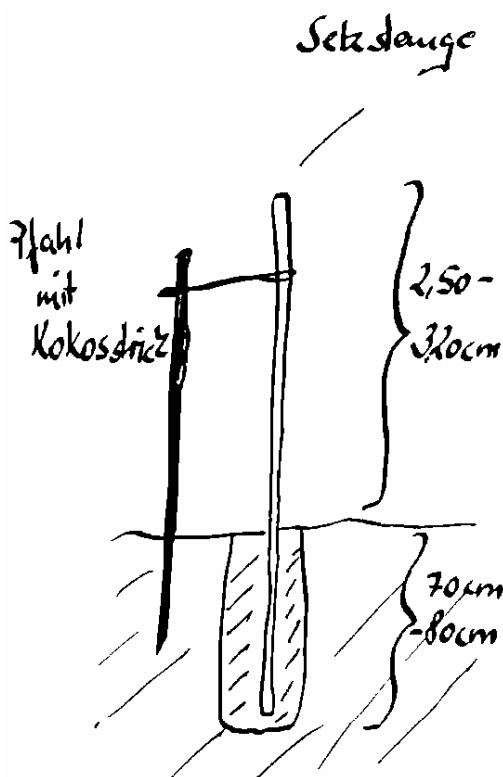
Zahlreiche Tierarten sind in großem Maße von der Kopfweide abhängig, ob als Brut-, Fraß- oder Wohnstätte. Von den Insekten sind fast 1000 Arten, wie z.B.: ca. 137 Großraupen- oder ca. 90 Käferarten, auf die Weide angewiesen.

Von unserer heimischen Tier- und Vogelwelt sind insbesondere der Steinkauz, der Gartenrotschwanz, der Iltis, der Siebenschläfer und verschiedene Fledermausarten von den Kopfweiden abhängig.

Wir, der Naturschutzbund Mönchengladbach haben uns als einen Schwerpunkt innerhalb des Stadtgebietes die Pflege der Kopfbaumbestände zur Aufgabe gemacht. Leider reichen unsere zahlreichen Aktivitäten nicht aus, um große Kopfbaumbestände zu überwachen und zu pflegen. Deshalb ist jeder einzelne gefordert, einen kleinen Beitrag für unsere Natur zu leisten. Mit wenig Aufwand und finanziellen Mitteln können sie mit der Pflanzung einer Kopfweide einen wichtigen Beitrag zur Schaffung neuer Lebensräume für unsere Tier-, und Pflanzenwelt schaffen.

Zunehmend, für viele Ofenbesitzer ist die Beschaffung von Brennholz wichtig geworden. Mit der Pflanzung eines Kopfbaumes (kann auch Buche oder Eiche sein) wird diese Baumnutzung wieder interessant.

Wir sind gerne bereit, Ihnen bei der Beschaffung der Setzstangen behilflich zu sein. Um rechtzeitige Vorbestellung wird gebeten.



Und so wird es gemacht:

Weiden benötigen einen feuchten Standort. Die Setzstangen sollten ca. 2,5 m bis 3,20 m lang sein. Um das Austrocknen der Weidenstecklinge zu verhindern, sollten diese vor dem Pflanzen am unteren Ende feucht gehalten werden; am besten stellt man sie ins Wasser.

Das Pflanzloch muss 80 cm tief sein. Die Stecklinge werden gesetzt und vorsichtig an gestampft. Bei freien Lagen sollte ein Pfahl zum Anbinden nicht fehlen. Auf Wiesen mit Vieh- oder Pferdebesatz muss ein Zaun mit einem Abstand von mind. 1,2 m vor Verbiss Schäden schützen. Der Abstand der Weidensetzlinge sollte 5-6 m nicht unterschreiten. Das Steckholz wird auf 15-20 cm unterhalb des Kopfendes auf geastet. Dieses wird die nächsten 4 Jahre beibehalten. Danach muss die Schneitelung (Abschneiden des Zweiges am Austrieb) alle 4-6 Jahre durchgeführt werden.

Bearbeiter: Ralf Fikert

Quellen: „Niederrhein erleben“ von Erich Staudt

und mit freundlicher Unterstützung des NABU-Naturschutzhofes in Nettetal

NABU Mönchengladbach

www.nabu-mg.de